

Einer geht noch!

**Liebe Kameraden der Gemeinschaft,
liebe Leser des Kanonier,**

ja, wir sind wieder da mit einem unserer beliebten "Kanoniere". In dieser Coronazeit, in der wir uns nicht treffen können, gibt es doch einige wichtige Informationen. Dies ist eine Sonderausgabe und wird wie gehabt von Burghard erstellt. Einer geht noch!

Zuerst wünschen wir allen Kameraden und Lesern beste Gesundheit mit der Hoffnung, dass ihr alle Corona bisher gut überstanden habt. Sicherlich sind die Meisten erfolgreich geimpft und könnt bald wieder das normale Leben genießen. Den Kranken wünschen wir gute Besserung. Inzwischen waren wir nicht ganz untätig. Die neuen Medien erlauben doch vielfache Kontakte untereinander. Das funktioniert schon ganz gut. So wissen wir von einander ganz gut Bescheid. Auch in diesem Jahr feiern wir gemeinsam die runden Geburtstage einiger Kameraden. Die 70 und 80 werden dabei immer häufiger. Mit Ernst Seidler hatten wir im letzten Jahr den ersten 90-jährigen.

Im Berliner Friedrichstadt-Palast haben die Proben für eine neue Show begonnen. Wenn es soweit ist, werden wir auf jeden Fall eine Fahrt organisieren. Ungebrochen ist die Nachfrage für unser Buch "Das FRR-13". Interessant dabei ist, dass fast ausschließlich ehemalige Soldaten das Buch bestellen. Da wir keine Bücher mehr haben, haben wir uns entschieden bei Crivitz-Druck einige Exemplare nachdrucken zu lassen. Ebenso haben wir einige Exemplare unserer kleinen Chronik bestellt. Beide Bücher sind für 20,- bzw. 5,- Euro plus Porto zu bekommen.

Am 26.05. haben Burghard und ich nun den endgültigen Termin zur Auflösung unserer Gemeinschaft erhalten. Ein Jahr waren wir in

Liquidation. Es hat sich kein Gläubiger gemeldet. Damit sind wir dann endgültig aus dem Vereinsregister gestrichen. Nochmal für alle: Unsere Gemeinschaft bleibt dennoch bestehen, wie auf unserer Vollversammlung im Oktober 2019 beschlossen.

Da wir nicht ganz ohne Kosten auskommen, haben wir ja unser neues Konto eingerichtet.

Die Spenden darauf sind natürlich freiwillig.

Es gibt keinen festgelegten Beitrag

mehr. Wir bedanken uns bei

allen bisherigen

Spendern.

Achtung!
Am 15. Juli um 18 Uhr Stammtisch in der "Gurke"!
Bitte weitergeben.
Wilfried Rühle

Wir stehen auf einem soliden finanziellen Fundament. Wer auch weiterhin unsere Vereinsarbeit unterstützen möchte hier nochmal die Kontonummer:

Wilfried Rühle **DE45 1405 2000 1602 2331 32.**

Sobald es Lockerungen gibt, werden wir auch wieder unsere Stammtische und andere Veranstaltungen organisieren. Angedacht ist auch ein weiteres Familientreffen. Kommt Zeit, kommt Rat.

In diesem Sinne weiterhin alles Gute. Teilt uns eure Gedanken und Vorschläge mit.

Wilfried Rühle

Eine S-200-Rampe und eine S-75-Rampe im Luftwaffenmuseum in Berlin-Gatow.

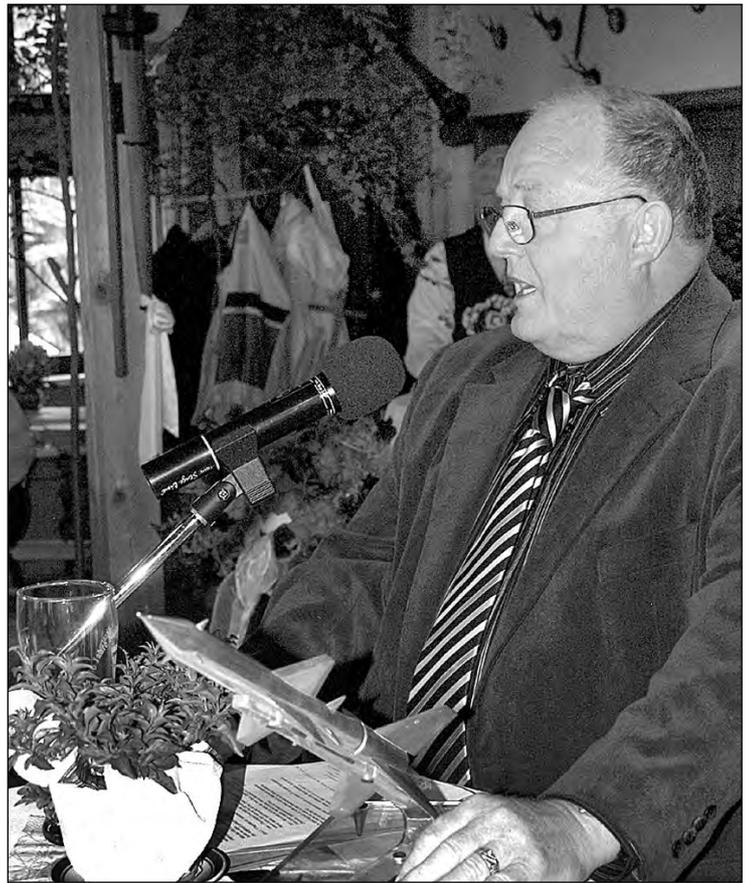
Foto: Keuthe



Dieter Bertuch

IM DORF MIT DEN MEISTEN HUNDEN

Erlebnisse inmitten von Asylbewerbern



Dieter Bertuch (* 03.11.1939 + 11.02.2021 in Kamenz). **Oben links:** Titelblatt seiner Broschüre über seine Erlebnisse als Leiter eines Asylantenheimes (nach der Wende, Selbstverlag - "die ungeschminkte Wahrheit"). **Oben rechts:** Dieter Bertuch überreichte der Gemeinschaft der 13er 2011 während des 11. Familientreffens die Siegestrophäe des Fla-Raketenvettkampfes von 1976. **Unten:** Überreichung der Trophäe 1976 im Feldlager, **darunter:** als Abteilungskommandeur der FRA-134 bei der Verabschiedung von OSL Prottengeier als Regimentskommandeur im FRR-13 und **rechts unten:** während der Fahrt zum Gefechtsschießen in Moskau.



Wie Francis G. Powers in einer Hochzeit landete

1960 Swerdlowsk, jetzt Jekaterinenburg. 1. Mai - Demonstration. Und plötzlich donnert es irgendwo oben, als ob etwas explodieren würde. Das Volk zog den Kopf ein, aber außer einigen Wolken war am Himmel nichts zu sehen. "Ja, Donner, sicherlich, und der Regen kommt seitlich", verbreitete es sich durch die Reihen der Arbeitermenge. Zu dieser Zeit spielte sich über ihnen in großer Höhe ein Luftkampf ab. Die Luftverteidigung griff ein amerikanisches Flugzeug an, welches in Spionage-Mission über sowjetischen Territorium schwebte. Letztendlich stiegen Raketen der Luftverteidigung auf: eine, dann eine zweite. Insgesamt fünf. Und eine erreichte die U-2, beschädigte das Rumpfhinterteil und das Triebwerk. Aber die Kabine mit dem Piloten blieb heil. Powers sprang mit dem Fallschirm ab.

Das Dorf Kosulino liegt 25 km von Jekaterinenburg entfernt, 3000 Menschen leben dort. Aber 1960 bebte das Dorf: So ein kleines, fernab gelegenes Dörfchen und auf einmal inmitten eines internationalen Spionageskandals. An diesem Tag trafen sich in feierlicher Festtagsatmosphäre die Werkstätigen. Außer das 1. Mai war, feierte der hier wohnende Arzthelfer Wladimir Malygin Hochzeit. Um 11 Uhr morgens ließ man sich zu Tisch nieder. "Und plötzlich hörten wir eine Explosion", erinnerte sich der 76-jährige Wladimir Iwanowitsch. "Alle erschrecken. Wer dem Ausgang am nächsten war, sprang auf die Straße. Ich versteckte meine Ljuda vorsichtshalber unter dem Tisch und lief selbst auf den Hof. Ich schaue in den Himmel, dort fliegt ein kleiner Punkt - ein Mensch am Fallschirm." "Als die Leute sahen, dass ein Flugzeug abstürzte, liefen sie auf das Feld", erinnert sich die Nichte des Bräutigams, Alewtina Malygina. "Es war noch nicht abgesperrt. Wir sahen ein Teil im Boden stecken, beschrieben mit irgendwelchen nichtrussischen Wörtern. Wir begannen, davon Stücke abzubrechen." Zu dem Platz, wo der Spion gelandet war, liefen nun die Hochzeitsgäste. Weil sie das Flugzeug nicht kannten, dachten sie, dass der Unfall einen sowjetischen Flieger getroffen hätte. "Wir befreiten ihn vom Fallschirm, begannen mit ihm zu reden, aber er schwieg", erinnerte sich die Witwe Maria Tscherimisina. "Dann verstanden wir. Genau, das war ein Spion. Wir machten mit diesem verdächtigen Typ keine Umstände, durchsuchten ihn. Wir fanden eine Pistole mit Schalldämpfer und ein Messer." "Er zeigte allen mit einer Geste, dass er Durst hatte", erinnerte sich Wladimir Malygin. Er kam mit einem UAS-Jeep herangejagt, um den Piloten zu sehen, und hatte im Fahrzeug seine Kost mitgebracht, die für die Hochzeit gedacht war. "Wir hatten für die Hochzeit zehn Liter Braga (niederprozentiger Schnaps oder Stark-Bier) gebraut. Wir füllten ihm damit einen Soldatentrinkbecher aus Aluminium. 300 Gramm. Er trank ihn in einem Zuge aus. Dann heiterte er auf und begann, in einer unverständlichen Sprache zu schwatzen. Als er den Braga trank, nahm ich seine Handschuhe. Der Schwiegersohn meiner Lena, Tschushakin, verbarg sie, aber dann gab er sie mir mit den Worten: "Hier ist dein Hochzeitsgeschenk - vom Spion!" Sie waren mit Heizdrähten versehen. Ich probierte sie an - sie passten. Dann kamen die vom KGB. Ich musste sie zurückgeben."

In dem Moment, als sowjetische Spezialisten das Aufklärungsflugzeug jagten, war der 1. Sekretär des ZK der KPdSU, Nikita Chruschtschow, auf der 1. Mai-Demonstration in Moskau. Direkt von der Tribüne gab er den Befehl: "Abschießen". Auch die Spitze des Uraler KGB eilte von der Parade weg umgehend zum Absturzort. Folgendes geschah: "Die gesamte Kavalkade der Generäle und Oberste kam in unseren Sowchos an", erinnerte sich Alexander Korotkich, 1960 Mitarbeiter der Uralsker Abteilung des KGB. Die Landarbeiter führten Powers zum Büro. Sie trugen seine Tasche. In ihr: Messer, Angelausrüstung, Flachzange, Verpflegungsbeutel,

Hosen, Socken und eine Mütze. Am Mann selbst entdeckten sie ein Bündel sowjetischer Rubel, die ehrlichen Männer aus dem Ural fassten es nicht an. "Powers saß fassungslos. Erst hob er den Kopf, dann senkte er ihn wieder. Ein erwachsener Mann, ein wenig gebeugt, stattlich", beschreibt Korotkich den Spion. Nach einer Stunde wurde Powers des Schweigens überdrüssig. Er begann über die Dolmetscherin zu erzählen. Er zeigte der Frau ein Foto. Und er versuchte uns zu überzeugen, dass er in Pakistan stationiert war, angeblich vom Kurs abwich, als er auf dem Weg in die Türkei war. Tatsächlich führte die Marschroute von Powers über Afghanistan, Aralsee, Swerdlowsk, Kirow, Archangelsk und Murmansk zur Basis Bodö in Norwegen. Um das sowjetische Territorium zu fotografieren, war die U-2 mit hochempfindlichen Fotoapparaten ausgerüstet. Aus einer Höhe von 10.000 Metern konnte man einen Nagelkopf erkennen. Dank der Infrarotstrahlung konnte Powers auch nachts spionieren. "Rechtzeitig bekannte Powers während des zweiten Verhörs, dass in seinem Anzug ein Behältnis mit einer Nadel eingenäht war, die Gift enthielt", ergänzte Alexander Korotkich. "Im beliebigen Moment hätte er sich das Leben nehmen können. Aber er machte das nicht. Er wollte leben."

Noch am selben Abend brachte man den Spion nach Moskau. Und schon im August stellte man ihn vor ein Gericht. Die Einwohner Kosulinos lud man als Augenzeugen ein. "In Moskau kleidete man unsere Männer ein. Sie bekamen Hemden geschenkt, Schuhe und Anzüge", erinnerte sich Maria Tscheremisina. "Während der Gerichtsverhandlung verhielt sich Powers ruhig. Zu ihm fuhren dann noch die Ehefrau und seine Eltern. Aber mein Anatoli bekam als Auszeichnung eine Urkunde und eine Medaille." Über das, was weiterhin geschah, berichtet der Film Spielbergs "Brücke der Spione". Für die Spionage wurde Powers zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Schon nach zwei Jahren tauschte man ihn gegen den sowjetischen Aufklärer Rudolf Abel auf der Glienicker Brücke zwischen Berlin und Potsdam aus.

Francis Gary Powers wurde am 17. August 1929 in der Familie eines Bergmannes und einer Hausfrau in Jenkins geboren. Er diente als Militärflieger auf einer Luftwaffenbasis in den USA. 1956 flog er längs der Luftgrenzen der UdSSR mit einer U-2. 1960 wurde er abgeschossen. Nach seiner Befreiung kehrte er in die USA zurück, arbeitete als Testpilot, später als Hubschrauberpilot. Er starb 1977, als er mit einem Hubschrauber während eines Löscheinsatzes zur Brandbekämpfung in St. Barbara abstürzte.

Übersetzung aus:

Komsomolskaja Prawda (sa rubeschom) 28.10. - 03.11.2015



Trümmer der U-2 von Powers im Museum der russischen Streitkräfte in Moskau.
Foto: Keuthe

Im Gespräch unter Ehemaligen fiel neulich die Frage: "Was hatte es eigentlich für eine Bewandnis mit dem Signal Startbereitschaft Fla-Raketen"? Es existierte das allgemein bekannte Signal B-1 für die Herstellung der Gefechtsbereitschaft der Fla-Raketentechnik. Aber was beinhaltet nun die Startbereitschaft der Fla-Raketen? Kurz gesagt, es gab da nur geringe Unterschiede. Nach der Einnahme B-1 konnte noch keine Fla-Rakete gestartet werden, weil das einige Sicherheitsstufen verhinderten: Die

Fla-Raketen über Warin?

Kreisel der Fla-Raketen waren noch nicht angelaufen, die Startrampen nicht synchronisiert der Fla-Raketenkomplex lief noch nicht im Modus "Gefechtsarbeit" und die Startkreise, die den Durchlauf des Startsignals zur Rakete gewährleisten, waren noch nicht geschlossen. Bei der "Startbereitschaft Fla-Raketen" wurde also nichts weiter gemacht, als zusätzlich nach dem üblichen B-1 einige zusätzliche Sicherheitsstufen entfernt. Eigentlich ein Spiel mit dem Feuer. Das soll folgende Begebenheit zeigen:

Das muss Anfang 1981 gewesen sein, es erfolgte die Ausstattung der Fla-Raketenkomplexe des FRR-13 mit dem automatisierten Führungssystem ASURK. Dieses System wurde aus der 43. Fla-Raketenbrigade zugeführt, welches damals mit dem AFS "Vektor" ausgerüstet wurde. Damit im Zusammenhang stand der Einbau der entsprechenden Geräte in den Leitkabinen UW innerhalb des FRR-13. Die Arbeiten erfolgten nacheinander in den Abteilungen. Beginnend bei der FRA-131 wurde die FRA aus dem DHS genommen, eine Truppe von Pinnow rückte an, öffnete die Bodenplatten in der UW, verlegte die Kabelstränge usw. Großes Durcheinander in der Kabine. Schließlich war alles abgeschlossen, alles wurde im Abschluss zur Zufriedenheit der Werkstatt, des FRID des FRR und der FRA überprüft. "Einsatzbereit". Zwei Monate später fanden die Halbjahreskontrollen in der 131 statt. Zum Abschluss der HJK musste laut Vorschrift eine Überprüfung des Durchlaufes der Signale vom OSM-Schrank zum Leitschrank LO und

zurück und zu den Rampen erfolgen. Das betraf die elektrischen Kommandos "Synchronisation der SR", "Raketen in Vorbereitung", "Start der Raketen im 1.-3. Kanal" usw. Die Rampen waren natürlich während der HJK entladen!!!! Statt der Rakete lag auf dem OScha-10-Stecker der Startrampe, der sonst die Verbindung zur Rakete gewährleisten, ein sogenannter Bordimitator. Der imitierte den Durchlauf der Signale in der Rakete und gab sie wieder an das OP-Pult in der UW zurückgab.

Da geschah folgendes: Während der Funktionskontrolle des Durchlaufes der Signale wurden drei Startrampen in allen drei Kanälen synchronisiert. Die Stromversorgungsaggregate ächzten unter der Last, wenn die Rampen Spannung erhielten und sich auf die eingestellten Seitenwinkel drehten. Meldung des Leitoffiziers: "Startrampe 1.-3. Kanal synchronisiert". OSM: "Gebe Vorbereitung 1, 2., 3. Kanal." Wieder ächzten die Aggregate. Meldung OSM: "1. Kanal vorbereitet!" Doch was war das - die grüne Lampe "1. Kanal bereit" leuchtete auf, sofort leuchtete daneben die Lampe "Start erfolgt" und dann erloschen alle Signallampen in diesem Kanal. Das war das Zeichen dafür, dass die Rakete erfolgreich gestartet wäre!!!! Die Rampe drehte sich automatisch auf Ausgangslage. OSM an LO: "Du sollst nicht Start drücken" - "Habe ich nicht!" Da leuchtete schon die Vorbereitungs Lampe des 2. Kanals, und wieder startete der Kanal - ohne dass einer den Startknopf "PUSK" gedrückt hätte und dann noch einmal selbiges im 3. Kanal. Alle Beteiligten schauten sich fassungslos an. Dann verstanden sie. Dem OSM wurde richtig schlecht. Die FRA wäre um drei Fla-Raketen ärmer gewesen, wenn sie sich auf Rampe befunden hätten.

Da gab es eine Fehlschaltung im System. Wenn die Raketen die Vorbereitung abschlossen, ging automatisch ein Startsignal an die Rakete. Das wäre natürlich auch bei einer Überprüfung "Startbereitschaft" so abgelaufen. Man hätte ungewollt eine Reihe Raketen gestartet.

Sofort Meldung an das FRR und keine Veränderungen an der Technik bis zum Eintreffen der Spezies des FRR. Bis tief in die Nacht ging die Fehlersuche. Nichts zu finden. Dann kam einer auf die Idee: Was ist eigentlich an der Technik während der HJK verändert worden? Nichts! Und davor? War das schon immer so? Dann kam man auf den Einbau der AFS-Geräte in die UW. Alles wieder aufreißen und überprüfen!! Schließlich stieß man in einem kleinen Block des AFS auf eine Diodenschaltung, die ihre Aufgaben wegen Kurzschluss nicht mehr erfüllte. Ein ankommendes Signal wurde immer als Startsignal weitergegeben. Ein technischer Defekt setzte gleich mehrere folgende Sicherheitsstufen außer Kraft.

Man stelle sich vor, in der Zwischenzeit, wo der Defekt noch nicht entdeckt war, wäre einer aus einer höheren Dienststelle zur Überprüfung der Startbereitschaft der Fla-Raketen gekommen! Das hätte einen Feuerzauber gegeben!! Glücklicherweise ging man mit den Überprüfungen des Signals "Startbereitschaft" sehr sparsam um.

B. Keuthe



Soldaten des FRR-13 und des FRR-17 während eines Freundschaftstreffens in Ashuluk 1974. In der 1. Reihe Wilfried Rühle (links) und Siegfried Schwartz (rechts).

Zum Gedenken an Siegfried Schwartz, OSL a.D.

Siegfried Schwartz wurde am 10.06.1935 in Schwerin geboren. Nach dem Schulbesuch und verschiedenen Dienststellungen in der NVA war er von 1964-67 Mitarbeiter in der Politabteilung des FRR-13. Anschließend bereitete er sich auf ein Auslandsstudium vor. 1969 begann Siegfried das Studium für Politoffiziere an der Leninkademie in Moskau. 1971 absolvierte er ein Praktikum in der PLA in Dargelütz. Dort lernte ich ihn auch kennen. Er trug mit dazu bei, dass ich selbst Politoffizier wurde.



1973 schloss er die Militärakademie mit dem Prädikat "Auszeichnung" ab. Siegfried war der erste Absolvent der FRT in Moskau.

Ab 1973 fungierte er als L-PLA im damaligen FRR-17 in Stallberg. Unsere zweite Begegnung war dann 1974 zum Gefechtsschießen in Ashuluk. Gemeinsam organisierten wir dort ein Freundschaftstreffen mit den Angehörigen eines sowjetischen FRR, dessen Politnik ein Studiumskamerad aus Moskau war.

Siegfried wurde dann 1980 Politstellvertreter auf dem Gefechtsstand der 3. LVD in Kölpin. Dort blieb er auch bis zu seinem Ausscheiden aus der NVA.

Über das Internet erfuhr er von der Existenz unserer Gemeinschaft. Ein Anruf genügte und Siegfried wollte Mitglied werden. An mehreren Familientreffen nahm er mit seiner Frau Erika voller Freude teil, zuletzt 2019 in Dargelütz. Er freute sich, ein 13er zu sein. Anlässlich seines 80. Geburtstages wurde Siegfried Ehrenmitglied unserer Gemeinschaft.

In Wulmsdorf hat er mit seiner Familie seinen Lebensabend gefunden. Hier starb er auch am 16. Mai.

Wir werden seiner in Ehren gedenken. Ruhe in Frieden, Kamerad Siegfried Schwartz.

Wilfried Rühle

Vorsitzender der Gemeinschaft der 13